

# PHILOSOPHISCHE ANMERKUNGEN ZUR AKTUELLEN «CORONA»-KRISE

Wir leben in einer seltsamen, verrückten Zeit, die beherrscht wird von weltweiten Krisen, von Angst und Verunsicherung, von Maßnahmen und Protesten, von Feindbilddenken und gegenseitigen Schuldzuweisungen. Ganz ehrlich: Allmählich habe ich die Nase voll von dem ganzen Theater. Zuweilen beschleicht mich sogar der Eindruck, dass wir, die Bevölkerung dieses Planeten, die ganze Zeit über systematisch belogen und manipuliert werden. Falls dieser Eindruck mich nicht völlig trügt, stellen sich mir drei Fragen. Erstens: Von wem werden wir denn eigentlich belogen und manipuliert, wer will uns denn hier so übel mitspielen? Und zweitens und drittens: Warum und wozu eigentlich dieses ganze Ränkespiel, diese ganze Intrige?

Was mich betrifft, so kann und will ich mir nicht vorstellen, dass die meisten unserer Politiker und Virologen unredlich, absichtlich böse und rücksichtslos manipulativ sind. Ich kann und will mir nicht vorstellen, dass die meisten unserer Medienschaffenden uns tagtäglich willentlich und wissentlich anlügen. Die Mehrheit unter ihnen meinen es wahrscheinlich sogar gut, doch womöglich wissen sie nicht, was wirklich gut und was ungut ist. Sie wollen das Richtige für uns tun, doch womöglich wissen sie gar nicht, was das Richtige ist. Ich finde: Wir sollten sie daher nicht verurteilen oder gar hassen, sondern ihnen Verständnis und Milde schenken. Sie sind nicht das Problem.

Sie sind Gefangene ihres Weltbildes und ihres sich immer wieder verändernden Fachwissens, manche auch sind Gefangene ihres eigenen Karrierestrebens in einem unbarmherzigen und allzu oft ungerechten System, viele sind Gefangene ihrer eigenen Ängste und ihrer eigenen Verhaftungen. Die meisten unter ihnen *können* ihre angestammte Weltsicht und ihr erworbenes Wissen gar nicht plötzlich von Grund auf in Frage stellen und ganz neu zu denken beginnen, denn aus diesem Wissen beziehen sie ihren Halt und ihre vermeintlichen Sicherheiten in diesen unsicheren Zeiten. Offensichtlich sind ihr Argumentieren und ihr Handeln nicht gerade von Weisheit oder von Liebe geleitet, sondern vielmehr von Verunsicherung und Angst. Dennoch sollten wir sie weder verurteilen noch hassen, sondern ihnen ihr Tun verzeihen. Die meisten geben sich aufrichtig Mühe, aber sie gleichen Blinden, die unbeholfen im Dunkeln umherirren. Sie also – die Professoren, die Abgeordneten, die Journalisten und so weiter – sind nicht das Problem.

Heißt das, dass wir alle gar nicht belogen und manipuliert werden, dass uns überhaupt niemand übel mitspielen will? – Ich denke, bedauerlicherweise doch. Aber es sind eben nicht die Politiker oder die Medienvertreter, nicht die Virologen, die Epidemiologen,

die Ärzte oder anderen Wissenschaftler, die uns belügen und manipulieren. Sie alle sind nicht die Täter, sondern die Opfer. Sie alle sind nicht die wirklich Bösen. Aber gerade weil sie selbst Opfer und selbst verunsichert und verwirrt sind, ist es wohl doch ratsam, ihnen nicht blindlings unser Vertrauen zu schenken und ihnen nicht wie getreue Schafe kritiklos zu folgen.

Die eigentlichen Übeltäter sind höchstwahrscheinlich diejenigen, die allen anderen überhaupt erst die axiomatischen Grundlagen liefern für ihr Forschen und Lernen, für ihr Entscheiden und Handeln. Es sind wohl jene heimtückischen Wesen, die sich diese ganze unselige Erzählung ausgedacht haben; jene, die den überforderten Wissenschaftlern und Politikern die Studien, Daten und Zahlen liefern, auf welche diese sich dann gutgläubig berufen. Es sind jene Kräfte, die im Verborgenen hausen und die die größte Macht innehaben; jene, die daher am meisten zu verlieren haben; jene, die daher von allen am meisten Angst verspüren.

Dennoch sollten wir sogar sie, die sie tatsächlich das gesichtslose Problem und – sofern wir in diesen Kategorien denken wollen – die «Bösen» sind, deswegen nicht verurteilen oder gar hassen. Es reicht schon, wenn wir ihnen keinen Glauben schenken und vor allem keine Energie. Schenken wir ihnen, sofern wir klar und stabil genug sind, stattdessen unsere Vergebung und unsere Liebe. Gerade sie benötigen unsere Liebe am allermeisten, denn sie selbst tragen keine Liebe in sich, sie kennen nicht die Liebe, nicht die Weisheit, nicht die Güte und nicht die Gerechtigkeit, nicht die Demut und nicht den Frieden im Herzen. Sie kennen nur die Angst, die Machtgier und den erbitterten Kampf ums Überleben.

Diese Wesen schüren und streuen Angstschwingungen in rasendem Rausch in alle Richtungen, denn Angst ist ihre Nahrung. Sie sind gerade sehr verzweifelt, denn sie sind am Verhungern. Gerissen zetteln sie vor unser aller Augen ein weiteres Mal einen globalen Krieg der Ängste an, indem sie uns vor die Wahl stellen: «Entweder hast du Angst vor dem Virus und lässt dich brav impfen. Oder aber du hast Angst vor der Impfung und verweigerst dich.» – Ob wir uns nun vor ihrem Virus und seinen immer neuen Mutanten fürchten oder aber uns fürchten vor ihrer Impfung und deren unheimlichen Gefahren – ihnen spielt letztlich beides in die Karten, solange wir uns nur auf die eine oder die andere Weise von der Angst antreiben und mürbe machen lassen.

Erfreulicherweise jedoch gibt einen Ausweg: Als freie Menschen können wir uns auch getrost dafür entscheiden, trotz alledem *keine* Angst zu haben. Wir können uns dafür entscheiden, dieses globale Drama der Ängste nicht mehr mitzubefeuern, keine Grabenkämpfe mehr mitzufechten, keine Verliererspiele mehr mitzuspielen. Wir können uns dafür entscheiden, frei zu sein.

Diese Wesen wissen, dass sie uns nur dann manipulieren können, wenn wir freiwillig ihren Geschichten Glauben schenken und wenn wir freiwillig ihren Befehlen gehorchen. Sie wissen, dass sie uns nur dann beherrschen und ausbeuten dürfen, wenn wir denken,

wir seien Opfer der herrschenden Umstände. Erst dadurch, dass wir uns wie Opfer fühlen und uns wie Opfer benehmen, werden wir zu Opfern – zu ihren Opfern. Allerdings sind wir Menschen nicht als Opfer geschaffen worden, sondern als Schöpfer. Wir verfügen über einen freien Willen, und somit sind *wir* diejenigen, die für unser Denken und Fühlen, für unser Sprechen und Handeln verantwortlich sind. Wenn wir es nur wollen, können wir noch heute damit beginnen, eigenständig zu denken, selbständig zu entscheiden und eigenverantwortlich zu handeln – angstfrei. Denn wir sind die Schöpfer unseres eigenen Schicksals, und wir sind die Schmiede unseres Glückes oder unseres Leides. Wir selbst entscheiden, wem wir glauben. Wir selbst entscheiden, ob und wem wir gehorchen.

Wir können uns jederzeit für die Aussöhnung entscheiden. Wir können uns jederzeit dafür entscheiden, nicht mehr als willige Opfer herzuhalten, keine Kämpfe mehr zu fechten und keine Ängste mehr zu befüttern. Das ist unsere Macht: Wir können der um uns herum grassierenden Unsicherheit unerschrocken unsere Lebensbejahung und unser Selbstvertrauen entgegen stellen. Wir können dem Hass, der Gewalt und der Verurteilung unser mitfühlendes Verständnis entgegen stellen und den unseligen Schuldzuweisungen unsere bedingungslose Vergebung. Ja, wir können der Angst ganz einfach die Liebe unseres Herzens entgegen stellen. Es ist so einfach – und doch zugegebenermaßen oft noch so schwierig.

Mein Vorschlag lautet: Lass uns weiter offen sein für grundlegend neue Erkenntnisse über unser Dasein und für neue Erfahrungen. Lass uns jetzt noch einmal mutig sein und noch eine kurze Weile weiter unsere innere Ruhe und Balance bewahren, hier im Zentrum des Sturms, und lass uns die Zuversicht bewahren inmitten der Verwirrung. Lass uns – aller Krisen zum Trotz – jetzt Lebensfreude und Leichtigkeit verströmen inmitten der Dürftigkeit dieser Zeitphase, und lass uns mitten im Dunkel schon jetzt Leuchttürme sein.

Denn wir erkennen ja: Es wird bereits heller und heller, am Horizont zieht schon unaufhaltsam das Licht eines neuen Tages auf. Auch wenn wir es im Einzelnen noch nicht überall zu sehen vermögen, wird es schon jetzt immer besser und besser. Und ganz am Ende dieses Dramas, ganz am Ende dieses Spiels wird alles gut sein. Das zumindest steht für mich unwiderrufflich fest.

– Ronald Zürrer, im Dezember 2021